

## **Ronald Reagan Space Shuttle Challenger Explosion Speech 1/28/1986 – I. Transcript**

Ladies and gentlemen, I'd planned to speak to you tonight to report on the state of the Union, but the events of earlier today have led me to change those plans.

Today is a day for mourning and remembering. Nancy and I are pained to the core by the tragedy of the shuttle Challenger. We know we share this pain with all of the people of our country. This is truly a national loss.

Nineteen years ago, almost to the day, we lost three astronauts in a terrible accident on the ground. But we've never lost an astronaut in flight; we've never had a tragedy like this.

And perhaps we've forgotten the courage it took for the crew of the shuttle. But they, the Challenger Seven, were aware of the dangers, but overcame them and did their jobs brilliantly.

We mourn seven heroes:

Michael Smith, Dick Scobee, Judith Resnik, Ronald McNair, Ellison Onizuka, Gregory Jarvis, and Christa McAuliffe. We mourn their loss as a nation together.

For the families of the seven, we cannot bear, as you do, the full impact of this tragedy. But we feel the loss, and we're thinking about you so very much. Your loved ones were daring and brave, and they had that special grace, that special spirit that says, "Give me a challenge, and I'll meet it with joy."

They had a hunger to explore the universe and discover its truths. They wished to serve, and they did. They served all of us.

We've grown used to wonders in this century. It's hard to dazzle us. But for 25 years the United States space program has been doing just that.

We've grown used to the idea of space, and perhaps we forget that we've only just begun. We're still pioneers. They, the members of the Challenger crew, were pioneers.

And I want to say something to the schoolchildren of America who were watching the live coverage of the shuttle's takeoff. I know it is hard to understand, but sometimes painful things like this happen.

It's all part of the process of exploration and discovery. It's all part of taking a chance and expanding man's horizons.

The future doesn't belong to the fainthearted; it belongs to the brave. The Challenger crew was pulling us into the future, and we'll continue to follow them.

I've always had great faith in and respect for our space program, and what happened today does nothing to diminish it. We don't hide our space program. We don't keep secrets and cover things up. We do it all up front and in public. That's the way freedom is, and we wouldn't change it for a minute.

We'll continue our quest in space. There will be more shuttle flights and more shuttle crews and, yes, more volunteers, more civilians, more teachers in space.

Nothing ends here; our hopes and our journeys continue. I want to add that I wish I could talk to every man and woman who works for NASA or who worked on this mission and tell them:

"Your dedication and professionalism have moved and impressed us for decades. And we know of your anguish. We share it."

There's a coincidence today. On this day 390 years ago, the great explorer Sir Francis Drake died aboard ship off the coast of Panama. In his lifetime the great frontiers were the oceans, and an historian later said, "He lived by the sea, died on it, and was buried in it."

Well, today we can say of the Challenger crew: Their dedication was, like Drake's, complete. The crew of the space shuttle Challenger honored us by the manner in which they lived their lives.

We will never forget them, nor the last time we saw them, this morning, as they prepared for their journey and waved goodbye and ` ` slipped the surly bonds of earth" to "touch the face of God."

Source:

[http://www.reaganfoundation.org/pdf/Address\\_to\\_the\\_Nation\\_on\\_the\\_Explosion\\_Space\\_Shuttle\\_Challenger\\_012886.pdf](http://www.reaganfoundation.org/pdf/Address_to_the_Nation_on_the_Explosion_Space_Shuttle_Challenger_012886.pdf)

Video:

<https://youtu.be/bt4wDBoZtEY>

## II. Analyse

Ich zeige Ihnen nun, wie Reagan die Rede angelegt hat.

Reagan beginnt sachlich, nüchtern. Er bezieht sich auf seine ursprüngliche Agenda. Er hätte an diesem Tag die große Rede zur Lage der Nation halten sollen. Natürlich hat er sie abgesagt. Die Challenger Katastrophe hat eine neue, schmerzvolle Priorität verlangt.

Die Tragödie ist im einleitenden Satz zuerst ein nationaler Verlust (national loss). So beginnt der Präsident die Emotionen zu steuern.

Denn dieser Tag ist ein Tag des Trauerns. Unausgesprochen: Es ist nicht der Tag der Analyse, der Schuldzuweisungen, der Erhebungen. Das wird zu seiner Zeit geschehen, heute aber nicht einmal erwähnt.

Anmerkung: Beim Redevorbereiten ist immer wichtig: Was, obwohl zum Thema passend, darf ich heute um Himmels willen ja nicht ansprechen?

Reagan positioniert sich im ersten Absatz als der Präsident, der alles im Blick hat, wie von außen oder von oben (nüchtern) und als der Mensch, der gemeinsam mit Nancy den großen Schmerz aller teilt (emotional).

Nun stellt er die heutige Katastrophe in den historischen Rahmen und nimmt Bezug auf die drei Übungstoten des Apollo I Programms am 27.1.1967.

Der nunmehrigen Katastrophe gibt er dann gleich den ganz persönlichen Rahmen, die Namen aller Opfer nennend. Er charakterisiert sie als mutige Helden.

Nachdem er das ganze amerikanische Volk vor sich gesehen hat, adressiert er jetzt verschiedene konkrete Gruppen: zuerst die Familien der Astronauten; was er dabei vermeidet: Interpretationen der vermutlichen Gefühlslage der Trauernden! –

Er berührt sie behutsam, indem er die Verunglückten lobt und ehrt („daring“, „brave“, „special grace“, „special spirit“).

Und er beschreibt sie, einen großen Bogen über den für die USA-Geschichte typischen Entdecker- und Erfindergeist spannend, als „pioneers“.

Nun hat das heute Geschehene etwas Mythisches, etwas Historisches, etwas Großes bekommen, etwas, das in der großen Geschichte auch große Opfer gekostet hat und eben immer auch kosten wird.

Wieder der nationale Rahmen, wie es dem Präsidenten-Redner geboten ist.

Die nächste Gruppe, die Reagan besonders adressiert, sind die Schulkinder (unter den Astronauten war eine Lehrerin). Reagan positioniert sich als ein Vater von Kindern. Er fasst sich hier kurz, um nicht in einer anderen Rolle zu verharren und damit er doch präsidentiell bleibt, weil das ist es, was jetzt rhetorisch not tut.

Daraufhin eine Wende. Es spricht ganz der Präsident der USA und der Anführer der ganzen freien Welt (1986: Kalter Krieg, Antipode: UdSSR!).

Er deklariert die Entschlossenheit, im Raumfahrtprogramm voranzuschreiten, und nicht, nicht einmal für eine Minute, davon abzugehen.

Das bleibt das einzige politische Statement in dieser Rede. Die Welt hört zu. Ganz außer Betracht lassen durfte er sie, die Welt, daher nicht.

Nächster Adressat: die NASA und ihre Mitarbeiter, denen er Ermutigung mit dem festen Ausblick auf eine aktive Zukunft der Weltraummission gibt.

Mit einer Replik zum just auf den Tag 390 Jahren zuvor vor Panama ums Leben gekommenem Sir Francis Drake kehrt Reagan in der Rede zu den heute verunglückten Astronauten zurück.

Anmerkung: Solche Übergänge zwischen den Redeabschnitten sind viel wert; das bedarf guter Vorbereitung, spontan aus dem Ärmel geschüttelt kann das nie geschehen.

Nun, zum Abschluss, erreicht die Rede mit der „Ehre“, die „uns“ die Crew der Challenger erwiesen hat, ihren emotionalen Höhepunkt und der

Präsident will nur mehr eines tun: den Blick von allen zuvor Adressierten bündeln und ein letztes Mal auf die Astronauten lenken.

Und dann das ganz Große des großen Redners: Er läßt die Menschen, die ihn hören, noch viel höher und noch viel weiter blicken, gleichsam mit den Astronauten, die dorthin unterwegs sind, über den Kosmos hinaus, wo sie das Antlitz Gottes berühren werden:

„slipped the surly bonds of Earth“ to „touch the face of God.“

Reagan zitiert hier aus dem Gedicht „High Flight“ von John Magee, US – Air Force, gefallen im II. Weltkrieg. Was wiederum rhetorisch ganz, ganz wichtig und gut ist:

Dass er hier um der Wirkung der Rede willen nicht gesagt hat, dass er zitiert und wen er woraus zitiert – das wäre hier ausgesprochener Unfug gewesen.

Noch einmal: eine gute Rede zeichnet sich durch beides aus: was gesagt wird und was nicht gesagt wird.

**Beilage Blog Artikel 047 28.01.2016**